

Engelgleicher Bote Gottes

Überzeugend: In Paderborn ist die Franziskus-Ausstellung "Licht aus Assisi" im Erzbischöflichen Diözesanmuseum eröffnet worden

VON MATTHIAS BÜRCEL

"Möge das, was wir heute beginnen, in den nächsten Monaten ein großes Laudato si werden." Mit dieser Anspielung auf den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi (1181/82-1226) hat Hans-Josef Becker, Erzbischof von Paderborn, am Freitag im Diözesanmuseum in der Kaiserpfalz seines Bistumssitzes die kunst- und kulturhistorische Ausstellung "Franziskus - Licht aus Assisi" eröffnet. Schon der aus illustren Mitgliedern des Ordens selbst zusammengesetzte Rednerkreis des mit Klängen aus Mittelalter, Renaissance und Barock höchst ansprechend musikalisch umrahmten Festaktes ließ die Bedeutung der Exposition erahnen: Pater Jose Rodriguez Carballo OFM, Generalminister der Franziskaner, Pater Christoph Goedereis OFM Cap., Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz, und Bruder Thomas Freidel OFM Conv., Pilgerseelsorger am Sacro Convento von Assisi, brachten persönliche Grußworte an, bevor ein Festvortrag von Pater Professor Dr. Johannes-Baptist Freyer OFM der Päpstlichen Universität Antonianum, Rom, "Der beflügelte Franziskus: wie Einfachheit und Einfachheit die Welt beflügeln", folgte. Freyer wies auf die Vielfältigkeit der Darstellungsweisen des populären Heiligen hin. Dabei rückte er ein Charakteristikum des zusammengetragenen Materials in den Vordergrund. Franziskus wurde und wird in mannigfaltigen Repräsentationen oft zur Projektionsfläche eigener Sehnsüchte. Er duldet diese Vorstellungen aber und korrigiert sie gleichzeitig, da er - nicht streng tadelnd, sondern im Geist der Verheißung einer besseren Zukunft - in Erinnerung ruft, was der Mensch vor Gott ist. Außerdem ruft er zu Umkehr und Buße auf. Der Heilige inspirierte die im Lauf der Jahrhunderte von ihm Faszinierten immer wieder zu den unterschiedlichsten künstlerischen, kulturellen, wissenschaftlichen und den christlichen Glauben vermittelnden Leistungen.

Und die Früchte eben jener Leistungen werden von den gut 200 Exponaten der Ausstellung eindrucksvoll in ihrer ganzen Vielfalt und Ausstrahlungskraft ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. In vierzehn, durch Einleitungen und Erläuterungen für den Besucher nachvollziehbar gemachten, Themenkomplexen manifestiert sich so die ganze räumliche, zeitliche und kreative Bandbreite franziskanisch inspirierten Schaffens anhand untereinander durchaus divergierender, in ihrem Gesamtbild aber gerade darin ein kohärentes Zeugnis der das Christentum universal durchdringenden Kraft des Gedankenguts der Minoriten ablegender, Objekte: historische Dokumente, Traktate, literarische Arbeiten, Klosterbücher, bildliche Darstellungen, Glasmalereien, liturgische Gegenstände, Prozessionsbanner und vieles mehr, was alles in direkter oder indirekter Weise mit der Person des heiligen Franziskus und seinem Orden in Verbindung steht. Eigene Sektionen sind zudem der Heiligen Klara von Assisi (1193-1253), der Gründerin des weiblichen Ordenszweiges, deren der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstammende Repräsentation als Standfigur aus dem Klarissenkloster Ribnitz besonders beeindruckt, und den Kapuzinern als den Katholizismus im Konfessionellen Zeitalter entscheidend prägende Ordensabspaltung gewidmet.

Die Exponate umfassen entsprechend einen Zeitraum, der sich von der Gegenwart des Franziskus selbst (ein Kelch und eine Patene, die vom Heiligen selbst verwendet worden sein sollen) bis ins 20. Jahrhundert (einige Wachsvotive aus Altötting) erstreckt. Und ihre geografische Bandbreite ist nicht geringer. Zum Einen verdeutlichen sie eine unmittelbar lokale Dimension der Ordensstätigkeit in einer Reihe von mit dem Werler Gnadenbild - dem bedeutendsten Marienwallfahrtsort des Erzbistums Paderborn, der seit dem 19. Jahrhundert von den Franziskanern betreut wird - in Verbindung stehenden Ausstellungsstücken wie Kronen, Andachtsbilder, Votivgaben.

Zum Anderen bezeugen sie gleichzeitig die Internationalität der Exponate, sowohl durch ihre Herkunft (von der Pinacoteca Vaticana, Tesoro della Basilica di San Francesco Assisi und dem Pariser Louvre, über die Nationalmuseen von Kopenhagen und Luxemburg bis hin zu herausragenden Bibliotheken wie der Biblioteca Medicea Laurenziana Florenz oder der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln und zahlreichen Konventen), als auch durch ihre Thematiken (das Gemälde eines unbekanntes Künstlers aus dem Ende des 17. Jahrhundert zeigt gar das "Martyrium der Franziskaner bei Nagasaki", die Kreuzigung einiger Minderbrüder und japanischer Jesuiten und Laien im Jahre 1596). Gerade in diesen die weltkirchliche Bedeutung des Ordens erhellenden Materialien zeigt sich so auch die grundlegende Treue des Franziskus und seiner Nachfolger zum katholischen Glauben und ihre Bindung an die römische Kirche. Die spirituellen und intellektuellen Verbindungen zwischen Rom und Assisi treten auch in einigen Exponaten deutlich zu Tage. Dies gilt natürlich für das Testament des Heiligen mit der Verpflichtung der Brüder zum Offizium und zur katholischen Lebensweise, das in Form eines unbekanntes Pergamentes aus dem 15. Jahrhundert eingesehen werden kann, aber ebenso für die Miniatur einer "Pariser Bibel": Zu sehen ist, wie Franziskus dem Papst die Ordensregel überreicht und daneben einige Ordensbrüder, die auf dieses Geschehen deuten, gleichzeitig ein Gebälk stützen und somit ihr Selbstverständnis als Pfeiler der Kirche, dem den linken Bildrand zierenden Ambrosius nachfolgend, bekunden. Unmissverständlich wird klar, dass sich das franziskanische Erneuerungsprojekt explizit als Dienst für die Kirche verstand, deren Legitimation dementsprechend unabdingbar für seine Durchführung und sein Gelingen war. Auf die Rom-Bindung der Minoriten verweist weiterhin ein Mosaikfragment aus der Fassade von Alt-St. Peter: Wir sehen das Bildnis Papst Gregor IX., jenes Pontifex, der sich schon als Kardinal Ugolino di Ostia entscheidend zugunsten des Ordens, seiner Anerkennung und der ihn tragenden Idee einsetzte, bevor er auf dem Stuhle Petri dann seinen Gründer schon 1228 heiligsprach und den Bau der Basilika von San Francesco in Assisi initiierte. Die nun in Paderborn erstmals in Deutschland ausgestellten Fragmente der beim Erdbeben 1997 zerstörten Gewölbefresken der Oberkirche zählen sicherlich ebenso zu den Höhepunkten der Ausstellung, wie die bereits erwähnten Kelch und Patene, die ebenfalls dem Geburts- und Hauptwirkungsort des Franziskus entstammen. Dies trifft genauso auf ein Brevier, das Franz sogar selbst benutzt haben könnte, zu.

Auch die historische Aufarbeitung des gezeigten Materials überzeugt. Themenbezogen und chronologisch aufgebaut geben die Einheiten ebenfalls einen Überblick über die Entstehungs-, Ausbreitungs- und Wirkungsgeschichte des Ordens, von der Geburt in der Blütezeit der italienischen Kommunen des Mittelalters: ein Zollbuch aus Florenz, ein Kaufmannsbrief aus dem Pisa des 14. Jahrhunderts und, für an italienischer Geschichte des 13. Jahrhunderts Interessierte besonders faszinierend, ein aus der Biblioteca Apostolica Vaticana entliehener Autograph der Chronik des Salimbene de Adam, dem wir unzählige wertvolle Informationen über seine Zeitgenossen und die Geschehnisse des als Bühne neuer religiöser Bewegungen, aber auch des Konfliktes zwischen Papst- und Kaisertum und den aufstrebenden Stadtrepubliken fungierenden, Italiens verdanken. Thematisiert werden auch die Umbrüche des Konfessionellen Zeitalters - Streitschriften unter dem Eindruck der Reformation - bis hin zur Zeit des Kulturkampfes im 19. Jahrhundert.

Neben prägnanten und informativen Erläuterungstexten zu jedem Ausstellungsstück wird auch durch Kurzporträts herausragender Heiliger wie Bernhardin von Siena, Johannes Duns Scotus, Antonius von Padua, Berthold von Regensburg und Elisabeth von Thüringen, deren Werk durch entsprechende Exponate eine konkret sichtbare Dimension erhält, Holzmodelle der Einbindung von Franziskanerklöstern in mittelalterliche Stadtumbauungen sowie einige Alltagsgegenstände aus dem Ordensleben ein tieferes Verständnis der künstlerischen und kulturellen Produkte ermöglicht. Zu erwähnen sind auch die ergänzenden Installationen des Schriftkünstlers Brody Neuenschwander.

Auf diese Weise erschließt der Gang durch die Ausstellung zugleich Grundzüge franziskanischen Wirkens und der Spiritualität des Ordens. Die herausragende Stellung des konkreten Diensts am Nächsten tritt direkt im ersten Ausstellungsraum anhand zweier Raritäten hervor: Eine kostbar bestickte Almosentasche aus dem Frankreich des 14. Jahrhunderts (normalerweise ein Teil des Kirchenschatzes von St. Viktor in Xanten) und vor allen Dingen der "Specchio umano", ein didaktisch-moralisierendes Kaufmannsbuch des Florentiner Getreidehändlers Domenico Lenzi aus demselben Zeitraum, das eine Armenspeisung und Almosenverteilung in Krisenzeiten an den Stadttoren der damaligen europäischen Handels- und Finanzmetropole ebenso wie den Getreideverkauf während der Hungersnot von 1329 grafisch veranschaulicht.

Deutlich ist die Minoritenkirche Santa Croce zu erkennen, die so als Hintergrund der dargestellten Barmherzigkeit erscheint und den entsprechenden Einsatz der Minderbrüder erahnen lässt. Das unermüdliche karitative Engagement des Ordens wird somit von Beginn an zu einem festen Thema der Exposition, das in Form entsprechender Darstellungen immer wieder den Weg des Betrachters kreuzt - sei es durch ein Tafelfragment eines Kölner Retabelflügels, das die Beherbergung von Fremden seitens der Heiligen Elisabeth zeigt, sei es durch die erwähnten Holzmodelle der Klosteranlagen, welche die Absicht der Brüder, unmittelbar unter den Menschen zu sein und ihnen zu helfen, durch die innerstädtische Positionierung der Klöster illustrieren. Wie sich diese Tradition bis in die Gegenwart hinein fortgesetzt und entwickelt hat, demonstrieren außerdem die von der Fachstelle Franziskanische Forschung Münster kuratierte Ausstellungseinheit "Unser Kloster ist die Welt" im Franziskanerkloster Paderborn und die Filminstallation "Donnerstag" des Künstlerduos M+M in der Innenstadt.

Dieses franziskanische Ziel, den Nächsten direkt in seinem unmittelbaren sozialen Umfeld anzusprechen und ihm durch Wort und Beispiel den Glauben zu vermitteln, begegnet ebenfalls in den Hinweisen auf die Predigertätigkeit des Ordens: Eine kolorierte Federzeichnung aus dem Jahre 1444 zeigt Berthold von Regensburg, den großen Ordensprediger des 13. Jahrhunderts, dessen Werk zudem durch eine Heidelberger Handschrift seiner Sermonen vertreten ist. Eine anonyme, um das Jahr 1445 datierte Relieftafel repräsentiert den heiligen Bernhardin von Siena (1380-1444), Franziskaner und Verfasser zahlreicher Predigten. Letztere zeichnen sich durch eine spezifische Nähe zur konkreten Lebenswirklichkeit seiner Hörer aus. Ganz deutlich wird das etwa in den Florentiner Fastenpredigten der Jahre 1424 und 1425.

Das durch Bernhardin berühmt gewordene Christusmonogramm "IHS", das der Heilige auch auf dieser normalerweise in der Berliner Marienkirche beheimateten Darstellung betrachtet, weist zugleich auf ein weiteres Charakteristikum des Ordens und der Ideenwelt seines Gründers hin: die christozentrische Orientierung, welche in der Paderborner Ausstellung nicht zuletzt durch die zahlreichen die Stigmatisierung Franziskus thematisierenden Kunstwerke anschaulich vergegenwärtigt wird, ist diese doch der sein Lebenswerk confirmierende Gipfelpunkt der radikalen Nachfolge Christi. Bei aller Franziskus zugesprochenen Bedeutung steht letztlich also Christus selbst im Zentrum - wie auch aus einem flämischen Ordensbaum, dessen Glieder sich allesamt dem Gekreuzigten zuwenden, ablesbar wird - wenn die Stigmata zum populären Objekt ästhetischer Inszenierung werden.

In der Tat zeigen einige der prominentesten Exponate Darstellungen des Heiligen, in denen entweder seine Wundmale besonders unterstrichen werden, um den originellen und außerordentlichen Charakter des Geschehens zu betonen. Dazu gehören das sonst in den Vatikanischen Museen befindliche Bildnis des Margarito d' Arezzo aus den Jahren 1250-1260, oder eine Darstellung der Stigmatisierung auf dem Berge La Verna. Letzteres ist gar in der berühmten Darstellung des toskanischen Meisters Fra Angelico (um 1400-1450), ebenfalls ein Teil der Sammlung der Vatikanischen Museen, in Ostwestfalen zu bewundern. Die Leuchtkraft der vom Maler verwendeten Farben vermag in ihrer dramatischen Wirkung genauso zu faszinieren wie auf seiner direkt daneben zu bestaunenden "Feuerprobe des heiligen Franziskus vor dem Sultan".

Aber auch spätere Epochen hoben die Nähe des Heiligen zu Christus hervor: So etwa die Franziskus zu Füßen des Gekreuzigten kniend porträtierenden Gemälde. Wir treffen hier etwa auf Anthonis van Dycks Interpretation dieses Motivs (erste Hälfte des 17. Jahrhunderts), die von Rijswijk (Rijksdienst voor het cultureel Erfgoed) nach Paderborn gelangt ist. Die ihren Höhepunkt in der Stigmatisation findende Christusähnlichkeit Franziskus wird jedoch schon, in einem gänzlich anderen Medium, auf der Platte eines Reliquienbehältnisses aus dem dritten Viertel des 13. Jahrhunderts und einem sich im Besitz des Louvre befindlichen Reliquiars aus der gleichen Zeit behandelt. Gerade auch die den Objekten Raum gebende Inszenierung derartiger Kostbarkeiten und ihre spezifische Zusammenstellung (wenn etwa die ikonografische Gestaltung von Franziskus als alter Christus durch die Nebeneinandersetzung zweier Plastiken, "Christus als Schmerzensmann" und "heiligen Franziskus", welche ihre Darstellungsobjekte in beinahe identischen Posen präsentieren, förmlich greifbar gemacht wird, tragen dazu bei, originelle Einblicke in die franziskanische Bildwelt zu ermöglichen.

Ihre ganze Faszinationskraft auf alle, die sich nach seiner Erhebung zur Ehre der Altäre künstlerisch und spirituell mit Franziskus auseinandersetzen, offenbart Letztere sodann in den prächtigen Miniaturen der zahlreichen Handschriften (Viten, Briefe, Chroniken, Ordensregeln, die erwähnte Pariser Bibel, und vieles andere mehr, oftmals aus der früheren Benediktinerabtei Prüfening), die die Exposition zusammenträgt.

In intensiven Farben erzählen etwa die Abbildungen eines umbrischen Antiphonars (entstanden vermutlich im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts, sonst in der Biblioteca Apostolica Vaticana) von der Stigmatisation und der Vogelpredigt, den bei den Franziskus speziell definierenden, weil von vorherigen hagiografischen Traditionen differenzierenden, Wundern. Mit der Liebe zu den Kreaturen als Teil der in ihrer Totalität positiv wahrzunehmenden Schöpfung findet so ein weiteres Kernelement franziskanischer Spiritualität über bildliche Darstellungsformen seinen Weg in die Exposition.

Diese zeichnet anschließend die unterschiedlichen Entwicklungen der künstlerischen Blicke auf Franziskus nach, wobei die Bearbeitung des Themas der Ekstase des Ordensgründers aus der Werkstatt von Georges de la Tour (aus Le Mans, Musée de Tessenay) und von Peter Paul Rubens (Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel) sicherlich weiteren Höhepunkten gleichkommen. "Franziskus - Licht aus Assisi" stellt somit eindrucksvoll unter Beweis, dass der Heilige, ganz wie von Festredner Freyer angekündigt, tatsächlich gerade in all seiner Einfachheit beflügelt, zu neuen Horizonten aufzubrechen. Mühelos hält er alle Bilder, die dabei von ihm entstehen, aus und erschließt dem dafür empfänglichen Betrachter die Liebe Gottes in aller Demut. Passend zur Eröffnung in der Adventszeit, so Freyer, kann Franziskus so für den aufmerksamen Besucher zu einem engelgleichen Boten einer von Gott geschenkten Zukunft werden.

Die Ausstellung ist im Diözesanmuseum Paderborn bis zum 6. Mai 2012 zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Ausstellungskatalog EUR 29,50

(Die Tagespost, 13. Dezember 2011)